

## Housing Atlas Europe 20th Century



Als 1994 Friederike Schneiders „Grundriß-atlas Wohnungsbau“ im Birkhäuser Verlag erschien, lag ein Standardwerk vor, mit dem seither etliche Architekturschaffende gearbeitet haben dürften: 2018 erschien bereits

die 5. Auflage, die 160 seit 1945 entstandene Wohnungsbauten dokumentiert. Nun gibt es ein weiteres Übersichtswerk zum Thema Wohnungsbau, erschienen im Londoner Verlag Lund Humphries und zusammengestellt von einem internationalen Team, bestehend aus Orsina Simona Pierini (Mailand), Carmen Espegel (Madrid), Dick van Gameren (Rotterdam) und Mark Swenarton (London). Anders als der lang etablierte Titel ist der neue Atlas zugleich fokussierter wie allgemeiner – er beschränkt sich auf Europa, umfasst aber das ganze 20. Jahrhundert. Und das mit nur halb so vielen Projekten, nämlich 87 an der Zahl. Daraus ergeben sich Stärken und Schwächen.

Zunächst, weil es den ersten Eindruck bestimmt, ein Vorzug: das übersichtliche, einheitliche Layout mit neu gezeichneten Plänen der vorgestellten Wohnungsbauten in einheitlichem Maßstab (1:10.000, 1:1000 oder 1:500 und 1:250), was zum Vergleichen einlädt. Eine weitere Stärke: der sinnfällige, chronologische Aufbau, der die Entwicklung von bestimmten Themen und Fragestellungen – etwa das Verhältnis der einzelnen Wohnung zum gemeinschaftlichen Raum und dieses gemeinschaftlichen Raums zur Umgebung oder die horizontale und vertikale Erschließung der Quartiere anschaulich und nachvollziehbar macht. Leider fehlen Erdgeschossgrundrisse komplett, was die Verwebung der Gebäude mit ihrer Umgebung im Unklaren belässt, und auch die Gestaltung der Freiräume spielt in den Übersichtsplänen keine Rolle. Da nur wenige Fotos enthalten sind, zudem keine heute aufgenommenen, bleibt die Qualität der Außenräume undeutlich. Das Ganze wirkt etwas stur in seiner unerbittlichen Konsequenz, das Arbeiten mit dem Buch aber dürfte dadurch leichtfallen, etwa mit Fragen zur Typologie der enthaltenen Wohnanlagen.

Zu den Schwächen: Dem im Untertitel erhobe-

nen Anspruch, den europäischen Wohnungsbau im 20. Jahrhundert abzubilden, kann der Band nicht gerecht werden. Das ist im Prinzip nicht schlimm, die potenzielle Zielgruppe sollte es nur wissen: Das Buch enthält 87 Projekte, keins mehr, keins weniger, vornehmlich aus UK, NL, Frankreich und Spanien, ergänzt um ein paar versprengte skandinavische, italienische und portugiesische Beispiele; Deutschland und Österreich sind (abgesehen von Scharouns Romeo und Julia) immerhin mit ein paar Beispielen der Zwischenkriegsmoderne vertreten. Dabei hätte ein Zusatz genügt: „Part 1 - Northern, western and southern Europe“, um keine falschen Erwartungen zu wecken. Denn etwas irritierend ist es schon, dass sich nicht ein einziges Projekt finden lässt, das nach dem Zweiten Weltkrieg auf der Ostseite des „Eisernen Vorhangs“ realisiert worden ist – kein sowjetisches und kein rumänisches, kein jugoslawisches, kein tschechisches und kein ungarisches, kein polnisches und kein ostdeutsches. Trotzdem gewähre ich diesem Atlas gerne einen Platz im Bücherregal der Bauwelt-Redaktion – nicht nur, weil ich ein Faible habe für sture Buchkonzepte, die nicht mit graphischen Einfällen vom Kern der Sache ablenken, sondern auch weil es als Architekturführer taugt, zur Vorbereitung einer Reise nach Paris oder Amsterdam, London, Madrid oder Mailand. **ub**

### Housing Atlas

Europe 20th Century

Von Orsina Simona Pierini, Carmen Espegel, Dick van Gameren und Mark Swenarton

384 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 65 Pfund Sterling

Lund Humphries, London 2023

ISBN 978-1-84822-587-9

## The Renewal of Dwelling European Housing Construction 1945–1975

Ein ausgesprochen schönes Buch liegt hier vor mir, ein Buch zudem mit einem ebenso klaren wie konsequent umgesetzten Konzept zu einem nicht nur historisch wichtigen Thema. Dass ich dennoch nur vier von fünf Sternen gebe, liegt nur an Kleinigkeiten, doch die haben Gewicht.

Elli Mosayebi, Partnerin im Zürcher Architekturbüro Edelaar Mosayebi Inderbitzin und seit 2018 Professorin für Wohnungsbau an der ETH Zürich, und Michael Kraus, Inhaber von Verlag und Galerie M Books in Weimar, haben ihre 2012 an der TU Darmstadt begonnene Recherche zum europäischen Wohnungsbau der Nachkriegsmoderne nun in Buchform gebracht, nachdem sie ihre Erkenntnisse 2016 bereits in einer Aus-



stellung am Deutschen Architekturmuseum in Frankfurt präsentieren konnten. Im Fokus ihrer Untersuchungen steht der Wohnungsbau in den „2. Städten“ Europas – hier, so die These, stand nicht die Orientierung an der internationalen Avantgarde im Vordergrund, sondern eher die Auseinandersetzung mit den ländler- oder gar ortsspezifischen Bedingungen, weshalb die Resultate repräsentativer seien für eine Beurteilung dieses quantitativ unbestritten großen, qualitativ aber nicht immer hoch geschätzten Bestands. Die Beschäftigung damit aber ist nicht nur aus historischer Perspektive von Belang. Zum einen müssen diese Wohnungsbestände gepflegt, mitunter modernisiert werden, weshalb die Kenntnis ihrer Besonderheiten für alle damit befassten Planerinnen und Eigentümer unerlässlich ist; zum anderen aber lassen sich eventuell Rückschlüsse für die heutigen Erfordernisse im Wohnungsneubau schließen: Wie konnte es damals gelingen, in relativ kurzer Zeit so große Zahlen von bezahlbaren Wohnungen zu schaffen, ob nun in Portugal, Norwegen oder Griechenland? Was waren die jeweiligen Programme dahinter, wie wurden die Projekte organisatorisch konzipiert und koordiniert, und wie wurde geplant und gebaut?

Porto, Lyon, Köln, Sheffield/Leeds/Manchester/Liverpool, Oslo, Zagreb und Athen sind die

Städte, in denen das Autorenduo den Wohnungsbau zwischen 1945 und 1975 analysiert hat. Und auch wenn es der Ansatz war, nicht die Avantgarde in den Blick zu nehmen, ging es ganz ohne diese dann doch nicht: In Porto etwa geht es natürlich auch um Wohnanlagen von Alvaro Siza, und in Köln steht der Wohnungsbau des jungen Ungers im Blickpunkt. Hier warten auch zwei besonders lesenswerte Essays auf Lektüre: Nuno Grande erzählt sehr fokussiert und anschaulich Hintergründe und Besonderheiten des nach der Revolution 1974 aufgelegten portugiesischen Wohnungsbauprogramms SAAL, Jasper Cepl, Sam Jacoby und Valerio Massaro analysieren Ungers' Kölner Projekte. Doch auch die Beiträge zum Wohnungsbau in Oslo und Zagreb seien der Leserschaft ans Herz gelegt.

Diese Essays sind auf farbiges Papier gedruckt und mit winzigen, durchgefärbten Bildern und Plänen illustriert – und damit ist ein Schwachpunkt der Veröffentlichung angesprochen: Schönheit ging vor Sinnfälligkeit. Diese Abbildungen sind nämlich nicht lesbar. Das ist nicht so schlimm, wenn die behandelten Gebäude im Projektteil ausführlich vorgestellt werden, dann blättert man halt ein paar Seiten vor, doch gerade das stadthistorische Material wird so verschont. Und ebenso umständlich ist es, sich die Projekte selbst, die ja im Vordergrund der Veröffentlichung stehen, zu erschließen: Anstatt die Grundrisse in umständlichen Erläuterungstexten zu beschreiben, wären ihre ja eigens neugezeichneten Grundrisse in einem gut lesbaren Maßstab völlig ausreichend gewesen – aber diese dürfte dann, der Vergleichbarkeit halber, auch eine Maßstabsangabe tragen, vielleicht gar einen Nordpfeil und auf jeden Fall auch die Erd- bzw. Eingangsgeschosse, dazu eventuell auch noch eine Legende der Raumfunktionen.

Aber nun, das Buch ist kein Grundrissatlas. Interessante Lektüre ist es allemal, und anzuschauen ist es trotzdem schön – vor allem die vielen neu erstellten Innenaufnahmen zeigen, was dem unlängst erschienenen, nebenstehend besprochenen Housing Atlas Europe 20th Century fehlt. Man sollte beide Publikationen nebeneinander im Regal stehen haben. **ub**

### The Renewal of Dwelling

European Housing Construction 1945–1975

Von Elli Mosayebi, Michael Kraus (Hrsg.)

396 Seiten mit 600 Abbildungen und Plänen, 89 Euro

Triest Verlag, Zürich 2023

ISBN 978-3-03863-038-8

## Obacht an der Wäschespinnel! Die Siedlung als Element des Städtebaus



Welche Relevanz die Ansichtskarte im digitalen Zeitalter noch hat, ist vermutlich individuelle Ansichtssache. Beobachtbar sind neuerweckte Sammelleidenschaften und künstlerische Darstellungsformen beispielsweise von „Plattenbauten“.

Doch ihre besondere Bedeutung als historische Quelle des Städtebaus zeigt Bauwelt-Redakteur Ulrich Brinkmann mit „Obacht an der Wäschespinnel!“ einmal mehr – das Buch ist nach der Betrachtung von Fußgängerzonen (Bauwelt 6.2020) und Straßen (Bauwelt 25.2023) der letzte Band seiner Trilogie zum Städtebau in Bundesrepublik und DDR, gespiegelt in dem einst populären Medium.

Ausgehend von persönlichen Erinnerungen an das eigene Aufwachen rückt der Autor Siedlungen, die in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts neubaut wurden, in den Mittelpunkt. Die visuell ansprechende Darstellung des umfangreichen Ansichtskartenbestandes wechselt sich mit erklärenden Ausführungen zu den jeweiligen Phasen des Siedlungsbaus und Interpretationen der zeitgenössischen Ansichtskarten ab. Dabei eröffnet der Band eine Breite von Themen des Siedlungsbaus: Eine Besonderheit liegt in der Zusammenschau der beiden ehemaligen deutschen Staaten und ihrer Siedlungsprojekte. Zeitliche Abfolgen (beispielsweise vom Zeilenbau zum Punkthochhaus) und Trends des Bauens werden ausgeführt, dabei sind die Leitbilder der „gegliederten und aufgelockerten Stadt“ oder „Urbanität durch Dichte“ visuell in den Ansichtskarten nachvollziehbar und textlich untermauert. Städtebauliche Prestigeprojekte wie Eisenhüttenstadt oder die Internationale Bauausstellung im Berliner Hansaviertel werden gleichrangig neben „gewöhnlichen“ Bauten beispielsweise in den neuentstandenen Vertriebenstädten behandelt. Auch die jeweiligen Ausschnitte der Siedlungen auf den Ansichtskarten gliedern den Band. Neben weitläufigen Luftaufnahmen, die von oben die Größe und Struktur solcher Siedlungen widerspiegeln, werden Straßenzüge oder Häuserreihen meist in sauberer Anordnung gezeigt. Die kleinsten Ausschnitte fokussieren auf einzelne Räume der Siedlungen

wie Spielplätze oder Einkaufszentren. Schlaglichter werden auf die Städte Eisenhüttenstadt, Wolfsburg oder Halle-Neustadt geworfen.

Mit den historischen Ansichtskarten zeigt „Obacht an der Wäschespinnel!“ einem allgemein interessierten Publikum, Stadtplanerinnen, Architekten, Denkmalpflegern oder Historikerinnen städtebauliche lange Linien, Traditionen, aber auch Veränderungen und Brüche in der Siedlungsgestaltung. Zwischen den beiden deutschen Staaten können trotz unterschiedlicher institutioneller oder politischer Organisation des Städtebaus immer wieder Ähnlichkeiten in der Umsetzung ausgemacht werden.

Spannend an dem Band ist, dass Brinkmann die Ansichtskarten nicht als visuelles Begleitmaterial einsetzt. Vielmehr ergründet er die Geschichte der Inszenierung jener Siedlungen und ihrer Bauten, indem er die Ansichtskarten einbindet und analysiert. Die abgebildeten Siedlungen wirken oftmals auf den ersten Blick leer und nicht alltäglich, sondern in einer Art städtebaulichem Idealzustand mit akkuratem Grün oder viel Platz für den ruhenden Verkehr. Es werden die städtebaulichen neuen Errungenschaften präsentiert, und der planerische Ausruf der „Städte der Zukunft“ schimmert durch. Doch ein zweiter Blick auf die Karten und auf den Text offenbart Andeutungen des alltäglichen Umgangs mit der gebauten Umwelt. Nach dem Lesen des Bandes ist das Interesse geweckt, historische Ansichtskarten mit städtebaulichen Motiven selbst in die Hand zu nehmen, sie umzudrehen und zu lesen, ob und wie die Absender jener Karten ihre Umgebung selbst beschrieben und wahrnahmen. Die Beschäftigung des Bandes mit Karten ist zudem ein Gewinn, weil sie von Räumen zeugen, die gegenwärtig in dieser Art oftmals nichts mehr vorzufinden sind. Es wurde saniert, verändert, angepasst oder sogar abgerissen, und es stellt sich die Frage, ob auch diese Veränderungen in Ansichtskarten dokumentiert wurden.

### Pia Kleine

#### Obacht an der Wäschespinnel!

Die Siedlung als Element des Städtebaus

Von Ulrich Brinkmann

256 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 28 Euro

DOM Publishers, Berlin 2024

ISBN 978-3-86922-886-0